

Zeitschrift:	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
Band:	13=33 (1867)
Heft:	19
Rubrik:	Kreisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

terdrückten zu Hülfe, sobald diese den Angreifer zurückgebrängt hatten und Frankreich stand einer Coalition gegenüber.

Es war nicht erschöpft und hielt dem Ungewitter Stand: es lieferte sechs Feldzüge, vielleicht die schönsten unserer Geschichte, glänzendes Zeugniß der Macht der Schöpfungen Louvois. Vorerst zog sich unsere Armee zusammen, organisirte sich wieder und verstärkte sich. Der Feind täuscht sich und beurtheilt diese rückgängige Bewegung falsch. Die Verbündeten glauben sich schon im Herzen des Königreichs; schon reden sie davon den Damen in Versailles ihre Aufwartung machen zu wollen, sie haben gerechtes Zutrauen zu ihren Truppen und ihren Generalen, Wilhelm von Dranien und Montecuculi. Diesen großen Männern stellt Ludwig XIV. ihrer würdige Gegner in Condé und Turenne entgegen. Der Eine vereitelt die Hauptabsicht der Allirten, hält den Prinzen von Drapen durch die Stärke einer wohl gewählten Stellung im Schach, dann überrascht und lähmt er ihn durch die blutige Schlacht von Senef. Der Andere, entgegen dem fälschlichen Berathen, dem feinsten Menschen, welchen wohl Italien hervorgebracht, entdeckt alle seine Schlaupheiten, vereitelt alle gelegten Schlingen; klug durch eigenes Temperament, kühn geworden durch Ueberlegung, marschirt er ohne Unterlaß über den Rhein und die Vogesen hinüber und wieder zurück, sie bald durch den Fluß, bald durch Berge bedeckend, Schlacht um Schlacht, Kampf um Kampf gewinnend, bei Singheim, Enzheim, Mülhausen, Türkheim!

(Fortsetzung folgt.)

Arreisschreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 1. Mai 1867.)

Hochgeachtete Herren!

In der Anlage übersenden wir Ihnen einige Exemplare der Abänderung der Ordonnanz über die Pferdeausrüstung vom 31. Dezember 1864, welche der schweizerische Bundesrath in seiner Sitzung vom 20. März abhin festgestellt hat.

Wir ersuchen Sie, diese Abänderung einzelner Bestandtheile, wenn möglich noch an den Ausrüstungen der diesjährigen Kavallerierekruten-Pferde anbringen zu lassen und im Uebrigen für die Vollziehung derselben für weitere Neuanschaffungen die erforderlichen Anordnungen treffen zu wollen.

Mit vollkommener Hochachtung!

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
Wetti.

Militärärztliche Skizzen aus Süddeutschland und Böhmen.

Ein Bericht an das eidg. Militärdepartement

von

A. Fischer, schweiz. Ambulance-Arzt.

(Schluß.)

Eine ausnahmeweise Stellung nahmen ein Theil der aus allen Gauen auf den Kriegsschauplatz geeilten Professoren der Chirurgie ein. Einzelne derselben hatten hohe militärärztliche Chargen inne und beaufsichtigten nicht nur das chirurgische Wirken in den Lazarethen, sondern die ganze militärärztliche Wirksamkeit einzelner Armeekorps und Armeen. Andere nahmen nur eine civilärztliche Stellung ein und wirkten als konsultirte und operirende Aerzte in einem gewissen Lazarethrayon. Die Lazarethärzte büßten indessen dadurch an der Selbstständigkeit ihres Handelns nichts ein; zur Vornahme einer Operation war ihre Einwilligung nothwendig und wenn sie selbst zu operiren konnten, so handelte dies ihnen frei; zumweilen war dann ein Professor der Chirurgie mit anwesend, um, wenn nöthig, zu ratthen und zu helfen. Es war diese erfahrene chirurgische Hülfe von sehr großem Werth und würde es auch bei uns von hoher Bedeutung sein, die Chirurgen unserer drei Universitäten im Kriegsfalle für eine ähnliche Thätigkeit zur Verfügung zu haben.

Ueber die Tüchtigkeit der Militärärzte der verschiedenen Länder und Armeen erlaube ich mir kein öffentliches Urtheil. Mit Bezug auf unsere schweizerischen Verhältnisse konstatire ich indessen mit Befriedigung, daß die wissenschaftliche Durchschnittsbildung unserer Militärärzte derjenigen anderer Länder wohl an die Seite gestellt werden darf. Dagegen traf ich da und dort eine gewisse Zahl von Kollegen, welche uns sowohl auf dem operativen Gebiet als auch in Beziehung auf militärische Einsicht überlegen sind. Beide Momente dürften für unsere Verhältnisse zu berücksichtigen sein. Schon vor geraumer Zeit haben unsere militärärztlichen Oberen die Abhaltung von Operationskursen beantragt, die Militärärzte selbst wünschen sie, und zweifle ich nicht, daß dieselben in allernächster Zeit zur Ausführung kommen werden. Eine gewisse Einsicht in Geist und Mechanismus der Armee ist für den Militärarzt von großem Werth; seine Tüchtigkeit wird dadurch in derselben Weise erhöht, wie die des Truppenoffiziers, wenn er das Sanitätswesen kennt. Der österreichische Regimentsarzt, Dr. Michaelis, in seinen niedergelegten frischen Erfahrungen hebt die unabwiesbare Nothwendigkeit eines soldatischen Wesens namentlich für die Korpsärzte besonders hervor, und dürfte es auch für uns von Vortheil sein, wenn in dieser Richtung etwas mehr geschehen könnte. Wäre nicht die Besammlung einer größern Zahl von Militärärzten bei dem praktisch-militärischen Leben